

# Sicherheit an Bahnstrecke hat für Bürgermeisterkandidaten Vorrang

Die Initiative „Betuwe - so nicht“ hatte die Bewerber um das Bürgermeisteramt in Voerde zu einer Gesprächsrunde über den Streckenausbau eingeladen.

VON FLORIAN LANGHOFF

**VOERDE** Im Hochzeitssaal von Haus Voerde wartete kein großes Publikum auf die drei Bürgermeisterkandidaten Simone Kaspar, Dirk Haarmann und Patrick Hanraths. Stattdessen einige Fragen von den Mitgliedern der Bürgerinteressengemeinschaft „Betuwe - so nicht“. Deren Vorsitzender Heinz Markert führte seinen Gästen auch direkt den Grund für die Fragestunde vor Augen: „Wir möchten wissen, wie Sie als Bürgermeister mit der Thematik umgehen wollen. Und wir werden den Sieger der Wahl beim Wort nehmen“, sagte er. Es waren also klare Aussagen gefragt – und die lieferten alle drei Kandidaten.

Die von CDU und FDP unterstützte, parteilose Simone Kaspar gab sich direkt als persönlich Betroffene zu erkennen. „Ich habe selbst schon eine Einwendung eingereicht“, erklärte sie. Folgerichtig hat sie die Brisanz des Themas für die Stadt erkannt. „Das wäre für mich Chefsache und ist das auch in meiner jetzigen Position schon“,



stellte sie klar. Zustimmendes Nicken von den beiden anderen Bewerbern um das Bürgermeisteramt. Die Forderungen und Vorstellungen zum Jahrhundertprojekt Betuwe-Linie gestalteten sich bei den drei Kandidaten ähnlich: Barrierefrei geplante Bahnhöfe, die auch einsehbar sind, und ein durchgehender Lärmschutz, der das Stadtbild nicht komplett verunstaltet. „Man muss versuchen, das Optimum für die Bürger zu erreichen“, sagte SPD-Kandidat Dirk Haarmann.

Zur Not, und das erklärten alle drei Bewerber, dürfe die Kommune auch eine Klage gegen die Bahn nicht scheuen. „Wir müssen knallhart verhandeln und dürfen keine

faulen Kompromisse eingehen“, brachte es Simone Kaspar auf den Punkt. Das vorrangige Thema für die drei Kandidaten und die Bürgerinteressengemeinschaft war die Sicherheit an der Bahnstrecke. „Wenn es um Sicherheit geht, werden die Kommunen ziemlich alleine gelassen. Es ist fahrlässig, was man da macht“, sagte Patrick Hanraths. Fragen nach Rettungswegen oder der Erdung der Oberleitung der Bahnstrecke, die für einen Feuerwehreinsatz auf den Gleisen erforderlich wäre, hätte die Deutsche Bahn bisher nicht beantwortet. Auch die Einsatzkräfte an der Strecke bräuchten natürlich entsprechende Ausrüstung und, im Falle der Feuerwehr, Löschwasser. Für Letzteres müsste nach Gesetzeslage die Kommune aufkommen. „Bei diesen Kosten müsste das Verursacherprinzip gelten“, erklärte Dirk Haarmann. Am Ende die Erkenntnis: Wer immer das Rennen um das Bürgermeisteramt gewinnt, wird sich intensiv mit dem Thema Betuwe-Linie beschäftigen müssen. Das wissen auch die drei Kandidaten.